
Jazz

Something hot, something cool

Peter Rüedi

Florian Weiss' Woodoism: Alternate Reality.
Nwog Records 036

Auf der Website des Zürcher Posaunisten Florian Weiss findet sich ein Fragebogen in der Art der berühmten Vorlage von Marcel Proust, den er, auf die Musik hin modifiziert, vor Zeiten für das Fachblatt *All About Jazz* beantwortet hatte. Unter seinen Lieblingsmusikern fehlt ausgerechnet der, den ich aus seinem ebenso gelassenen wie mächtigen Spiel und Stil am ehesten herauszuhören meine, Jimmy Knepper, unter allen grossen Posaunisten des Jazz vielleicht der bewegendste Geschichtenerzähler, gewissermassen ein Lester Young der Posanne. Unter Weiss' «zehn Platten für die einsame Insel» finden wir allerdings an zweiter Stelle ein Album, an dem Knepper beteiligt war, Charles Mingus' Meilenstein «Mingus Ah Um», und an die Musik von Mingus erinnerte mich schon die erste CD der Gruppe, die Weiss mit dem ihm eigenen Wortwitz «Woodoism» nannte, damit gleichermassen auf Voodoo wie *wood* anspielend. Sie ist ein pianoloses Quartett mit dem Altsaxofonisten Linus Amstad, Valentin von Fischer am Bass und Philipp Leibundgut am Schlagzeug.

Jeder Vergleich ist elend, versteht sich; der mit einem Meisterwerk erst recht. Leibundgut ist nicht Dannie Richmond und von Fischer schon gar nicht der monströs mächtige Mingus, und alle vier haben mit ihrer Musik, deren Integrationsgrad und poetische Vielseitigkeit, deren vielfarbiger Glanz seit dem Erstling 2017 noch gewachsen sind, nichts weniger im Sinn als eine Kopie des mingusschen Vorbilds. Dennoch: Bei aller Originalität von Weiss' ausnahmslos schönen, berührenden und witzigen thematischen Erfindungen (alle Kompositionen stammen aus seiner Feder), bei allem unverwechselbaren polyfonen Filigran in den Pas de deux und den sonoren Unisoni der beiden Bläser und in den «Multiphonics» von Weiss (keinerlei Angst vor Terzen oder sonstigen schlichten Einklängen; Soli halten sich eher in Grenzen) – die Richtung ist vergleichbar: die Verbindung von entfesselter Spielfreude und kluger Organisation. Klar, die Quellen der vier Schweizer sind andere als Mingus' «Blues and Roots». (Wobei, nebenbei: Noch sind wir nicht so weit, dass die absurde Identitätsdiskussion zu einem verbindlichen Blues-Verbot für alle «non-coloured» Interpreten geführt hätte.) «Alternate Reality» schenkt uns empathische, manchmal heisse, zuweilen cool-witzige, immer unerschämte unterhaltende Musik.